Nr. 75.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf.

Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Freitag, 29. März

1901

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 6.

Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.

Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.



## Der Putsch in Brasilien.

„Es herrscht die vollkommenste Ruhe." So besagt eine amtliche Depesche aus Brasilien, aber diese amtliche Versicherung wird mit skeptischer Vorsicht aufgenommen werden müssen. Trotz aller Vertuschungsversuche der brasilianischen Regierung lassen doch die Privatmeldungen amerikanischer Blätter erkennen, daß die monarchistische Bewegung in Brasilien einen sehr starken Umfang angenommen hat, und die republikanische Regierung wird sich schwerlich einreden, daß die zudem durch Verrath erfolgte Entdeckung der Verschwörung und die Gefangennahme Mellos und einiger anderer Führer der seit mehreren Jahren im Wachsen begriffenen monarchistischen Bewegung ein Ziel setzen wird.

Wenn die monarchistische Bewegung in Brasilien bisher noch keine entscheidenden Erfolge errungen hat, so liegt das nicht etwa an den Leistungen und Erfolgen, welche die Republik seit den elf und einhalb Jahren ihres Bestehens errungen hat, sondern daran, daß es den Monarchisten an einer Persönlichkeit mangelt, die mit Aussicht auf Erfolg als Thronforderer auftreten könnte. Als solcher kommt in erster Linie der Prinz Dom Pedro von Orleans und Braganza in Betracht, der älteste Sohn der einzigen noch lebenden Tochter Isabella des verstorbenen, am 15. November 1889 gestürzten Kaisers Pedro II., die mit dem Prinzen Gaston von Orleans, Grafen von Eu vermählt ist.

Prinz Pedro war auch in dem großen Aufstande der brasilianischen Flotte vom Jahre 1893, den ebenfalls der jetzige Führer des Aufstandes, Admiral Mello, leitete, von diesem als das Haupt der zu begründenden monarchistischen Regierung ausersehen worden, aber diese Candidatur fand sogar unter den Anhängern der im März 1894 unterdrückten Erhebung keinen sonderlichen Anklang. Sehr beliebt ist das Haus Braganza überhaupt nicht in Brasilien gewesen, wenn auch die bösen Erfahrungen, welche die Brasilianer unterdeß mit der von zahlreichen Aufständen heimgesuchten Republik gemacht haben, manche Wandlungen in den Anschauungen besonders der freilich an Zahl nur geringen besitzenden Klassen in Brasilien herbeigeführt haben. Im übrigen ist Prinz Pedro, der im österreichischen Militärdienst steht, bisher niemals mit irgend welchen Thronansprüchen hervorgetreten, und seine ehrgeizigere Mutter hat vor mehreren Jahren erklärt: Das Haus Braganza-Orleans werde sich den Brasilianern nicht aufdrängen; sollte die Mehrheit des Volkes aber das Kaiserhaus zurückrufen, so werde die Familie Braganza-Orleans dem Rufe Folge leisten.

Dieser Zeitpunkt wird nun freilich, wenn überhaupt, so doch kaum in naher Zeit eintreten, wenn auch die monarchistische Bewegung mit der jetzigen Entdeckung der Verschwörung keineswegs niedergeschlagen ist, besonders da sie in der Flotte von jeher einen starken Rückhalt hatte. Es bedarf noch der Erklärung, weshalb die brasilianische Flotte, welche aus 52 Schiffen mit 354 Geschützen und 8400 Mann besteht, während das Landheer 15 000 Mann, die Gendarmerie 20 000 Mann stark ist, bei allen Aufständen in Brasilien eine so hervorragende Rolle spielt.

Die Bedeutung der Flotte in Brasilien beruht auf der Bedeutung des Schiffsverkehrs gegenüber dem Verkehr zu Lande. Die weiten, von den mächtigen Wasseradern des Amazonas-Systems durchströmten Ebenen Brasiliens sind wirthschaftlich sehr unentwickelt, und der Hauptverkehr des Landes concentrirt sich auf die südbrasilianische Küste mit den hochentwickelten Städten Rio de Janeiro als Landeshauptstadt, Santos, Porte Allegre u. s. w. Hier spielt aber der Schiffsverkehr gegenüber dem zu Lande die entscheidende Rolle. Wer nun in Brasilien die Flotte beherrscht, beherrscht die Hauptstadt und überhaupt den politisch und wirthschaftlich bedeutendsten Theil des Landes, und damit das Land überhaupt.

Wenn es mithin den Führern der monarchistischen Bewegung gelungen wäre oder gelingen würde, die Flotte auf ihre Seite zu bringen, so hätte der Präsident der brasilianischen Republik alle Aussicht, den natürlichen Ablauf seiner Präsidentschaft, die bis zum 15. November 1902 läuft, nicht zu erleben. Aber, wie wir schon hervorhoben, fehlt es den Monarchisten deshalb an Aussichten, weil der in Frage kommende Thronforderer sich keiner sonderlichen Popularität in Brasilien erfreut. Dazu kommt, daß es einerseits bei der kolossalen Ausdehnung des Landes, bei der dünnen Bevölkerung und den mangelhaften Verkehrseinrichtungen überhaupt nur sehr schwer möglich ist, einer politischen Bewegung größeren Anhang zu verschaffen, und daß andererseits der unkriegerische Charakter der Brasilianer sie zu einer ernsthaften und hartnäckigen Erhebung nicht fähig macht.

Die revolutionären Bewegungen haben sich in Brasilien bisher fast durchweg in der Weise abgespielt, daß die Masse der Bevölkerung die Kämpfe zwischen den verschiedenen Präsidentschafts-Candidaten und Generälen als ein Schauspiel betrachten, in dem ihr nur die Rolle des Zuschauers zukommt und deren Ausgang sie, wie es in der Schicksalstragödie üblich ist, als etwas Unabwendbares hinnimmt. Das ist auch der Grund, weshalb die jetzige monarchistische Bewegung, wenn auch keineswegs als ausgerottet, so doch als aussichtslos betrachtet werden muß.

## Herrenhaus.

**Berlin, 27. März.**

Oberbürgermeister **Hoffmann - Königsberg** äußerte sich in der bereits kurz gemeldeten Rede zum Antrage Klinckowström auf Verstaatlichung der **ostpreußischen Südbahn** etwa dahin:

Ich kann die Dringlichkeit der Verstaatlichung der ostpreußischen Südbahn nicht anerkennen. Das Gedeihen der ostpreußischen Hauptstadt ist abhängig von einem blühenden russischen Getreidehandel. Die Verwaltung der Bahn hat es verstanden, große Mengen russischen Getreides nach Königsberg zu lenken, selbst auf Entfernungen von über 2000 Kilometern. Und da sollte die Stadt Königsberg wünschen, daß eine Verwaltung, die so Großes geleistet hat, von einer anderen Verwaltung abgelöst würde? Das wird in Königsberg von niemand gewünscht, wenigstens zur Zeit nicht. Aus dem stenographischen Protokoll der Verhandlungen des Hauses vom 9. Januar ist ganz deutlich herauszulesen, daß der hervorragende Einfluß, den die ostpreußische Südbahn seiner Zeit auf die Vereinbarung im Schlußprotokoll zum russischen Handelsvertrag ausgeübt hat, vor den Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages aus der Welt geschafft werden soll, ich finde hierin eine starke Ueberschätzung der deutschen Reichscommissarien bei der Vertragsverhandlung. Ich glaube nicht, daß Sonderinteressen einer solchen Bahn sich überhaupt geltend machen können. Bei den Verhandlungen von 1893 hat den deutschen Commissaren nicht das Wohl der Privatbahn, sondern einzig das Wohl und Interesse von Danzig und Königsberg vorgeschwebt. Die beiden contrahirenden Staaten wollten sich gegenseitig sichern. Die ostpreußische Landwirthschaftskammer übersieht diese Umstände vollständig oder will ihnen doch keine Bedeutung beilegen. Königsberg hat schon ohnehin schwer um sein Dasein zu kämpfen und will sich in diesem Kampfe aller Kräfte ferner bedienen können, welche ihm bisher zur Verfügung gestanden haben.

Aus der Sitzung ist noch hervorzuheben die Annahme des **Antrages v. Below-Saleske**, im nächsten Jahre eine Uebersicht über die auf den preußischen Bahnen beförderten und die in deutschen See- und Flußhäfen gelagerten **Getreidemengen** vorzulegen, wozu der Minister **Thielen** sich bereit erklärte. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte erledigt.

Morgen beginnt die Etatsberathung.

**Berlin, 28. März.**

Die Etatsberathung im Herrenhause leitete heute Ministerpräsident Graf **Bülow** mit ungefähr folgender Ansprache ein:

„Ich habe das Wort erbeten nicht zu längeren Ausführungen, sondern um die Gelegenheit, die sich mir bietet, zu ergreifen, mich dem hohen Hause an der Spitze des Staatsministeriums vorzustellen. Vor einer Stunde habe ich in Morgenblättern gelesen, daß ich bei dieser Gelegenheit ein längeres Programm entwickeln werde. Diesem Lockruf werde ich nicht folgen. Ich habe lange gelebt in Ländern mit rein parlamentarischer Regierungsform. Da ist ja manches ganz nett; was mir aber nicht gefiel, das war: Jedes Ministerium stellt sich mit einem Programm vor. Wenn es aber dann nicht am Platze war, von den gemachten Versprechungen nicht viel erfüllt. Ich will mit meinem thatsächlichen Verhalten die Zufriedenheit des hohen Hauses verdienen. Ich rechne es mir zur Ehre an, in geschäftliche Beziehungen zu dem hohen Hause zu treten. Die bevorstehende Session hat wichtige Vorlagen zu erledigen. Ich hoffe, daß das hohe Haus, in welchem so viel Erfahrung und Einsicht, so viel Patriotismus und Treue zum Könige vereinigt sind, die Regierung unterstützen wird in dem Bestreben, gemeinsam mit der Landesvertretung das Wohl des Landes zu fördern. Ich erbitte mir die vertrauensvolle Mitwirkung und den wohlwollenden Rath dieses hohen Hauses. (Beifall.)

## Politische Tagesschau.

**Danzig, 28. März.**

### Schutz des Kaisers.

**Berlin, 27. März.** Für den Schutz des Kaisers bei Ausfahrten werden seitens der Polizei Aenderungen des Ueberwachungsdienstes geplant. Es ist in Aussicht genommen, das zahlreiche Aufgebot von uniformirten Schutzleuten, durch welche allen Straßenpassanten eine Ausfahrt des Kaisers avisirt wird, einzuschränken und sie durch nichtuniformirte Polizeibeamte zu ersetzen. Ferner ist vorgeschlagen, daß der Leibjäger des Kaisers statt des weithin sichtbaren Federhutes gewöhnlich einen Adlercylinder tragen soll. Dem Kaiser selbst soll eine solche Aenderung des Systems nicht sehr sympathisch sein, doch sollen, wie verlautet, derartige Aenderungen des Ueberwachungsdienstes demnächst erfolgen. Wie von anderer Seite gemeldet wird, soll der Kaiser künftig bei Ausfahrten auch gelegentlich von radfahrenden Leibgendarmen begleitet werden.

### „Innere Krisis?"

**Berlin, 27. März.** In einem Leitartikel mit der Ueberschrift **„Innere Krisis?"** schreibt die conservativ-agrarische **„Deutsche Tageszeitung"**:

Wenn wir recht unterrichtet sind, hat sich in den letzten Tagen an einigen Regierungsstellen ein Umschwung der Anschauungen in der Zollfrage vollzogen, der Schlimmes befürchten läßt. Uns wird mitgetheilt, daß von einem Reichsamte, das dem Reichskanzler besonders nahe steht, Vorschläge für die Gestaltung des Zolltarifes gemacht seien, die mit den Erklärungen des Reichskanzlers nicht vereinbart werden können. Die Entscheidung wird vermuthlich in der nächsten preußischen Staatsministerial - Sitzung erfolgen, die dem Vernehmen nach über die Gestaltung des Zolltarifs und des Zolltarifgesetzes Beschluß fassen wird. Man erzählt sich, daß es innerhalb der Regierung Kreise gebe, die mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung und Neuwahl unter der Parole: „Wider den Brodwucher!" rechnen. Das können wir nicht glauben. Es sträubt sich alles in uns dagegen, ernste Regierungskreise einer solchen Kurzsichtigkeit für fähig zu halten. Das preußische Staatsministerium steht vor einer Entscheidung, wie sie folgenschwerer in den letzten Jahrzehnten kaum getroffen werden mußte. Wir hoffen immer noch, daß es dem Reichskanzler gelingen werde, seine Versprechungen so zu erfüllen, wie sie allein gedeutet werden konnten. Es handelt sich bei der bevorstehenden Entscheidung nicht nur, ja nicht einmal in erster Linie um das Schicksal der deutschen Landwirthschaft, sondern auch und in ganz besonderem Maße um die Autorität der Regierung und die Zukunft des Reiches.

---



## Die das Leben lieben.

**Roman von Klaus Rittland.**

14) (Fortsetzung.)

XI.

Zwei Stunden von dem Residenzstädtchen entfernt lag das herzogliche Lustschloß Monbijou in seinem wundervollen großen Park. Ein wahres Juwel, dieser Park von Monbijou! In englischem Stil gehalten und doch nicht den meisten englischen Parks gleichend, sondern von einem ganz eigenartigen, sentimentalen Reiz umflossen. Der Geschmack des beginnenden neunzehnten Jahrhunderts war ihm deutlich aufgeprägt und der Geschmack eines gefühlvollen kunstsinnigen Fürsten, der sich hier ein Tuskulum geschaffen, das für jede ästhetische und Gemüths-Stimmung einen harmonischen Hintergrund bot. Den Mittelpunkt des Gartens bildete ein vielverzweigter See mit anmuthigen Ufern und schmalen, laubüberschatteten, zierlich überbrückten Kanälen, auf denen die Gondel so langsam und lautlos hinglitt wie in einem Traume. Traumhaft, — das war überhaupt die Stimmung von Monbijou. Traumhaft im Mai, wenn die Syringen blühten und die Nachtigallen sangen, traumhaft, wenn die Julisonne auf die weiten, grünen Matten herunterglühte und die Wasserrosen weiß und goldig auf dem stillen Seespiegel schimmerten, traumhaft, wenn der Herbstwind brauste und die rothbraunen Blätter sich in den einsamen Parkwegen häuften.

Traumhaft mutheten auch die vielen kleinen Grotten und Tempelchen an, die Tuffsteinfelsen, altrömischen Steinbogen und der kindliche „feuerspeiende Berg", der Floratempel und die „Grotte der Egeria", das Labyrinth und der Obelisk — ein harmlos behagliches Spielen mit Erinnerungen an klassische Gefilde.

Es war an einem feuchtwarmen, blüthendurchdufteten Mai-Nachmittag, da fuhr auf einer großen weißgestrichenen Gondel eine lustige Gesellschaft über den See von Monbijou: die Familie Hartmann mit einigen Logirgästen, denen der berühmte Park gezeigt werden sollte, eine befreundete Collegenfamilie, Landgerichtsrath Schierbeck mit Frau und Töchtern und die Admiralin Bredorek mit ihrem afrikanischen Sohne. Letztere waren nur zufällig mit der Gesellschaft zusammengetroffen, aber man hatte sich schnell vereinigt. Paul Bredorek hatte als echter Leutnant den Vorschlag gemacht, auf der Gondel eine Bowle zu fabriciren, sich auch sofort erboten, das Nöthige selbst zu besorgen und zu seinem Entzücken einen so guten Moselwein, einen so trinkbaren Sekt und so vorzügliche, eingemachte Ananasfrüchte in dem am Eingange des Parks liegenden Gasthofe entdeckt, wie er diesem einfachen, altfränkischen Wirthshause gar nicht zugetraut hätte. Geradezu prachtvoll war denn auch die Bowle gerathen.

„Kein Wunder", brummte der sehr sparsam beanlagte College Schierbeck vor sich hin, „wenn man französischen Sekt dazu nimmt."

„Ja, mit Selterwasser wäre es auch gegangen", meinte seine gleichgesinnte Gattin und Tante Alwine fand überhaupt die fünfte Nachmittagsstunde keine geeignete Zeit zum Bowlentrinken. Aber diese philiströsen Einwände wurden frisch und fröhlich überhört. Bald war die kleine Orgie in vollem Gange. Man trank, sang lustige und melancholische Lieder, fütterte die Schwäne mit Kuchen und lauschte vergnüglich den Erzählungen des Leutnants, die sich nicht immer ganz in den Grenzen des für junge Mädchenohren Geeigneten hielten.

Eben fühlte sich seine Mama wieder einmal genöthigt, ihm einen warnenden Rockärmelzupfer zu appliciren, als er mit so sichtlichem Behagen seinen Besuch bei einem gewissen König Karanamba schilderte. Diesem Fürsten hatte er als Gastgeschenk einen alten Kellnerfrack und eine feuerrothe Schwimmhose verehrt, in welchem kleidsamen Costüme Seine schwarze Majestät gleich am nächsten Morgen eine feierliche Volksversammlung abgehalten hatte. Hier unterbrach der Gondelführer die Erzählung:

„Meine Herrschaften, ich muß Sie auf die Urne dort zwischen den vier Cypressen aufmerksam machen. Dort liegt eine Prinzessin begraben, die todt das Licht der Welt erblickte."

„Merkwürdig, wie das kleine Frauenzimmer das fertig gebracht hat", sagte der Leutnant.

Die jungen Mädchen lachten. „Aber nun weiter vom König Karanamba. War er denn sonst nett?"

„Sehr nett, — ein kleines Faible für Menschenfleisch abgerechnet."

„Huh, wie gräßlich. Aber nicht wahr, Sie haben doch nie Menschenfleisch mitgegessen?"

„Nein, ich litt damals gerade an Magenkatarrh", war die in ernsthaftem Tone gegebene Antwort. „Uebrigens wurde ich bei Karanamba ganz besonders gut behandelt. Er hielt mich nämlich für seinen lieben Großonkel, der vor fünfzig Jahren von einem bösen Zauberer in ein Kameel verwandelt und nach dem fernen Osten entführt worden sei, von dem aber die Sage ging, daß er einst wiederkehren würde, nach langen Jahren, in Gestalt eines weißhäutigen Mannes, stark und schön, in voller Jugendkraft (ich kann nicht dafür, aber so übersetzte es mir mein Dolmetscher!) — kein Zweifel, der verzauberte Großonkel war ich, der erste weiße Mann, den Karanambas Augen erblickten! Und nun wurde mir die freundliche Offerte gemacht, meine Lebenstage als lieber, hochgeehrter Verwandter am Hofe Karanambas zu beschließen; es wurden mir sogar die drei noch übrig Gebliebenen aus meiner vor fünfzig Jahren so traurig verwittweten Weiberschaar zugeführt; ich lehnte jedoch dankend ab und bekam schließlich als Ersatz für die drei Parzen eine hübsche junge Sklavin geschenkt."

Wieder mußte die besorgte Mama zupfen!

„Nun und was machten Sie denn — ich meine, was für Dienste hatte denn diese junge Sklavin zu verrichten?" erkundigte sich das wißbegierige jüngste Fräulein Schierbeck.

„Na, was so ein Mädel eben leisten kann — Handschuhknöpfe annähen zum Beispiel."

„Ach, in Innerafrika — Sie machen ja Unsinn. Alles glaube ich nun auch nicht!" schmollte das kleine Fräulein.

Paul lachte und schaute dann eine kurze Weile still in's Wasser hernieder. Galulas Bild stieg in seiner Erinnerung auf. Eigentlich war sie doch entzückend gewesen — trotz ihrer chocoladenen Hautfarbe — diese fleischgewordene Feuerflamme! Und ein rührend anhängliches Geschöpf! Wie sorgsam hatte sie ihn gepflegt, als er am perniciösen Fieber darniederlag! Ueberhaupt — sie waren nicht so übel, diese uncivilisirten Naturweibchen — und dann, das herrliche Pascha-Gefühl, das einen in der wilden Welt da draußen beseelte — diese Herrscher-Empfindung der höheren Race — und diese paradiesische Ungebundenheit. Kein gestrenger Oberst, keine dumme lästige Standesfessel, keine Behörde, keine Vorschrift! Da war man zum ersten Mal in seinem Leben ein freier Mensch! Und etwas von diesem Freiheitsgefühl nahm man doch auch mit hinüber in die enge, strenge Welt des civilisirten Europa; — Paul Bredorek fühlte, daß er als ein anderer heimgekehrt war — hoch über sein früheres Ich hinausgewachsen an Selbstvertrauen und kühnem Wagemuth — aber hinausgewachsen auch über die Schranken der alten sittlichen Welt — eine Herrennatur, ein Mensch der freien Instincte, der innerlich von allen Gesetzen gelöst ist.

„An was denken Sie in diesem Augenblick?" fragte Gisela Hartmann, die ihm gegenüber saß und ihn schon lange sinnend beobachtet hatte.

„An ein großes Geheimniß!" antwortete er mit scherzhaft wichtiger Miene.

Glücklich lächelnd schlug sie die Augen nieder. Sie meinte das große Geheimniß zu errathen. Gewiß — unzweifelhaft, die alte Liebe war wieder in seinem Herzen erwacht. Es konnte ja auch nicht anders sein. Schon neulich hatte sie es gefühlt, als sie ihn bei Renaten zum Nachmittagsthee getroffen und er sie dann, bei Dunkelwerden, nach Hause geleitet hatte. Da war er zum ersten Male wieder so gewesen wie früher — so lieb und gut — — derselbe warme Herzenston heimlicher, verschwiegener Leidenschaft — — ach, seitdem war Gisela so glücklich, so voll stiller, seliger Erwartung! Wie war das Leben doch so wunder-, wunderschön! — Renate! Wie hatte sie nur einen Moment auf Renate eifersüchtig sein können! Paul wußte ja, daß sie Giselas beste Freundin sei; natürlich war ihm da ihre Annäherung willkommen gewesen — —

Jetzt bog die Gondel in einen langen, engen Kanal ein, über den sich die Baumkronen von beiden Seiten zu einem dichten, grünen Gewölbe vereinigten. Nur hier und da stahl sich ein später Nachmittagssonnenstrahl schräg zwischen den Baumstämmen hindurch und spielte auf dem dunklen, algenbewachsenen Wasser. Ein anhänglicher Schwan war dem Kahn gefolgt. Silberweiß strahlte sein prachtvolles Gefieder über der grünen Fluth und in leisem, regelmäßigem Tonfall pläscherte das durch die Ruder bewegte Wasser.

Ein Ort, eine Stunde zu stillem, seligem Genießen, dachte Gisela. Ob Paul Bredorek ähnliche Gedanken hatte? Er schien plötzlich des Abenteuer-Erzählens überdrüssig geworden zu sein. Schweigsam mit einem innigen — fast schwärmerischen Ausdruck, wie ihn Gisela noch nie auf diesem sonst so übermüthigen Gesichte wahrgenommen, blickte er das junge Mädchen an. Und als die Gondel den Kanal verlassen hatte und sich einer kleinen Anlegebrücke näherte, schlug er vor, auszusteigen und eine Strecke zu Fuß zu gehen. Die anderen erklärten sich einverstanden.

Bald wanderte er an Giselas Seite durch die schattigen Parkwege — wie auf Verabredung blieben sie ein gut Stück hinter ihrer Gesellschaft zurück.

(Forts. folgt.)

(Das letztere meinen wir auch — nur in anderem S[illegible]e wie die „D. Tagesztg." Denn wenn wir dank der überspannten agrarischen Forderungen keine neuen Handelsverträge und statt dessen Zollkriege mit aller Welt bekommen, dann kann es sich freilich ereignen, daß wir uns auch politisch isoliren und Feinde ringsum erhalten statt wie jetzt Freunde. Die russischen Drohungen und die jüngste Auslassung des italienischen Ministerpräsidenten, uns dann eventuell einfach den Stuhl vor die Thür zu setzen und sich Frankreich in die Arme zu werfen, sprechen wahrlich eine deutliche Sprache. Und in Oesterreich-Ungarn wird die Freundschaft zu uns gewiß auch nicht wachsen, wenn wir es mit erhöhten Agrarzöllen brüskiren. Aus diesem Grunde „sträubt sich in uns alles" noch immer dagegen, daß die Reichsregierung den extrem-agrarischen Forderungen nachgeben wird. D. R.)

## Socialdemokratie und Agrarierthum.

In der agrarischen Presse wird viel Wesens gemacht von Auslassungen des socialdemokratischen Theoretikers **Kautsky** über die Agrarfrage in einer Broschüre: „Handelspolitik und Socialdemokratie". Kautsky erkennt in dieser Broschüre die Nothlage der Landwirthschaft unumwunden an; erachtet es auch als eine Pflicht der Selbsterhaltung, die deutsche Landwirthschaft in blühendem Zustande zu erhalten; indeß kann er in einer Erhöhung der Getreidezölle ein wirksames Mittel zur dauernden Hebung der Landwirthschaft nicht erblicken. In diesem Punkte haben seine Ausführungen vielfach Berührungspunkte mit den extremen agrarischen Anschauungen. Die Führer des Bundes der Landwirthe haben ja gerade auch in letzter Zeit wiederholt ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß eine Erhöhung der Zölle nur eine vorübergehende Besserung der Lage der Landwirthschaft herbeiführen könne, und ließen dabei durchblicken, daß sie die in Aussicht gestellte Zollerhöhung nur als Abschlagszahlung betrachten und an dem **Antrag Kanitz**, der allein eine dauernde Preiserhöhung gewährleiste, **festhalten**. Auf diese Uebereinstimmung zwischen agrarischen und socialdemokratischen Theorien hat bekanntlich schon der deswegen gewissen Kreisen so sehr verhaßte Graf Caprivi wiederholt hingewiesen. Kautsky bekämpft, wie gesagt, die Erhöhung der Getreidezölle; er hätte aber nichts dagegen einzuwenden, wenn ein Betrag von etwa **500 Mill. Mk.**, aufgebracht durch eine progressive Einkommensteuer, **jahraus, jahrein** zur Hebung der Landwirthschaft ausgegeben würde.

Die conservativ-agrarische Presse ist über diese neueste Mauserung der Socialdemokratie, bezw. ihres bisher die radicalsten Anschauungen vertretenden Theoretikers ganz entzückt, unseres Erachtens sehr zu Unrecht. In der an und für sich begreiflichen Genugthuung darüber, daß nunmehr ein Nothstand der Landwirthschaft auch von socialdemokratischer Seite unumwunden anerkannt wird, übersehen die Herren dabei vollkommen den antikapitalistischen Pferdefuß des Kautsky'schen Vorschlags. Zu der Riesensumme von 500 Millionen Mark, die alljährlich durch eine progressive Einkommensteuer aufgebracht werden soll, würden nach dem Kautsky'schen Vorschlage nicht wenig gerade diejenigen Landwirthe, welche jetzt am meisten über die Noth der Landwirthschaft klagen, ebenfalls beitragen müssen. Denn davon, daß etwa nur Industrie und Handel dieses „nobile officium" zu übernehmen hätten, steht bei Kautsky-Paulus nichts geschrieben. Im Gegentheil. Er will gerade auch aus den Mitteln des Latifundien- und Großgrundbesitzes dem mittleren und kleineren Grundbesitz diese Unterstützung zu Theil werden lassen.

Die anfängliche Genugthuung im agrarischen Lager über die Kautsky'sche „verständige" Auffassung der Agrarfrage dürfte daher, wenn sie sich die Consequenzen der Kautsky'schen Vorschläge mit etwas mehr Ruhe überlegt haben würden, wahrscheinlich erheblich abflauen.

## Die Arbeiterfürsorge durch die Gesetzgebung.

Wie aus dem nunmehr dem Bundesrathe und Reichstage unterbreiteten Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamtes für 1900 hervorgeht, haben die auf dem Gebiete der **Unfallversicherung** im Berichtsjahre gezahlten Entschädigungen die Höhe von 86,6 Millionen Mark erreicht. Die Summe bezeichnet eine neue Phase in der Entwicklung der Unfallrentenhöhe. Man kann nämlich ganz bestimmte Stufen in dieser Entwicklung verfolgen. In den ersten Jahren nach der Aufnahme der berufsgenossenschaftlichen Thätigkeit steigerten sich die Unfallrenten um jährlich etwa 4 Millionen Mark, von 1888 auf 1889 um etwa 5 Millionen, von 1889 bis 1895 um je etwa 6 Millionen, von da bis 1899 um je etwa 7 Millionen. Nunmehr hat die Erhöhung von 1899 auf 1900 die Summe von 8 Millionen Mk. erreicht. Die Unfallentschädigungen sind von 78,6 auf 86,6 Millionen Mk. gestiegen. Mit dem Jahre 1901 wird diese Summe noch ganz beträchtlich mehr als sonst zunehmen, weil durch das neue Unfallversicherungsgesetz die Entschädigungen für die Versicherten und deren Angehörigen in den verschiedensten Punkten Erweiterungen erfahren haben und das laufende Jahr das erste Volljahr ist, für welches das neue Gesetz Geltung erlangt. Im Jahre 1900 sind an nicht weniger als 705 294 Personen Unterstützungen auf Grund der Unfallversicherungsgesetze gezahlt worden.

Für die **Invaliden- und Altersversicherung** war das Jahr 1900 das erste Volljahr der Geltung des neuen Gesetzes. Nach der vorläufigen Feststellung sind in demselben an die Rentenempfänger u. s. w. insgesammt etwa 85,9 Mill. Mark gezahlt worden. Wie stark die neuen gesetzlichen Bestimmungen zu Gunsten der Versicherten gewirkt haben, geht aus einer Vergleichung der Steigerungen der Renten- u. s. w. Summen hervor. Für 1898 waren vom Reichs-Versicherungsamte die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes gezahlten Renten u. s. w. auf 66,4 Millionen Mark, für 1899 auf 74,2 Millionen berechnet. Die Steigerung von 1898 auf 1899 belief sich demnach auf 7,8 Millionen Mark, während die von 1899 auf 1900 die Höhe von 11,7 Millionen Mark erreichte. An Invalidenrenten wurden 1898: 34,4 Millionen, 1899: 41,9 Millionen und 1900: 52,4 Millionen gezahlt, an Altersrenten in den betreffenden Jahren 27,5 Millionen, 26,8 Millionen und 26,4 Millionen, an Beitragserstattungen 4,5 Millionen, [illegible] Millionen und 6,5 Millionen. Die Krankenrenten, die durch das neue Gesetz eingeführt bezw. **wesentlich** erweitert wurden, haben für 1900 eine **Zahlung** von 0,6 Millionen nöthig gemacht. Man ersieht aus diesen Zahlen, daß an der Steigerung der Zahlungen an die Rentenempfänger u. s. w. hauptsächlich die Invalidenrenten die Schuld tragen, während die Altersrenten in den letzten Jahren immer weniger Anforderungen gestellt haben.

### Regelung des Verpflegungsstationswesens.

Die von dem Herrn Minister des Innern dem Abgeordnetenhause in Aussicht gestellte Besprechung der Frage, ob der Plan einer gesetzlichen Regelung des Verpflegungsstationswesens aufzunehmen sei, hat am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministers stattgefunden. An derselben haben außer den Commissarien des Ministers des Innern, des Handelsministers und des Eisenbahnministers die bekannten Förderer dieser Bestrebungen, Staatsminister Graf zu Eulenburg und Pastor v. Bodelschwingh, Theil genommen. Dem Vernehmen nach ist die überwiegende Mehrzahl der Meinung gewesen, daß von einer allgemeinen obligatorischen Verpflichtung zur Anlegung und Unterhaltung von Wanderarbeitsstätten abzusehen, aber zu erwägen sein wird, ob durch gesetzliche Maßnahmen denjenigen Provinzen, welche die Errichtung und Unterhaltung von Verpflegungsstationen sich zur Aufgabe zu stellen geneigt sind, Schutz gegen den Mißbrauch solcher Stationen gewährt werden kann.

### Die Streiklage in Marseille

fängt an sich zu bessern. Gestern Abend haben zahlreiche Fuhrleute die Arbeit wieder aufgenommen; auch viele andere Arbeiter scheinen geneigt, den Ausstand aufzugeben. Des weiteren wird heute auf dem Drahtwege gemeldet:

**Marseille, 27. März.** Bezüglich des **Streiks** erklärten heute mehrere Rheder einem Berichterstatter, daß der Schaden, welcher durch den Ausstand dem hiesigen Hafen zugefügt werde, nicht wieder gut zu machen sei. Durch den Ausstand gewinne vor allem der Hafen von Genua, gleichwohl bestehe die Ansicht, daß die Beschuldigung, die italienische Regierung fördere den Streik, durchaus nicht gerechtfertigt sei. 2500 Arbeiter arbeiteten heute Vormittag am Quai. Die Ausständigen versuchten ohne Erfolg die Entlader und Kutscher, welche auf dem Güterbahnhofe arbeiteten, von der Arbeit abzubringen. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen fortwährend die Stadt. Die Entsendung weiterer Truppen ist abbestellt. Es herrscht völlige Ruhe.

**Marseille, 28. März.** (Tel.) Zahlreiche Arbeitergruppen, welche sich mit den Ausständigen solidarisch erklärt hatten, insbesondere die Bäcker, Kupferschmiede, Cementirer, Böttcher etc. haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Wegen der hochgehenden See haben mehrere Schiffe Zufluchtsorte aufsuchen müssen, um einen günstigen Augenblick zur Weiterfahrt abzuwarten.

In **Ajaccio** (Corsica) mußten mehrere Fabriken in Folge des Marseiller Ausstandes die Arbeit einstellen. Eine große Menge von Früchten, die nicht verladen werden konnten, verdarben und mußten ins Meer geworfen werden.

*

Im Streikgebiete von **Montceau-les-Mines** hat ebenfalls die Zahl der Arbeitenden zugenommen. Gestern Vormittag demonstrirte eine Schaar von 40 Ausständigen mit Pfeifen und Schimpfworten gegen die Arbeiter, die sich nach ihren Arbeitsstätten begaben. Es kam zu vereinzelten Prügeleien ohne ernsteren Charakter. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

### Der Boerenkrieg.

Der unheimliche Verbündete der Boeren, die **Pest**, macht sich immer bedrohlicher geltend. Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Capstadt vom 26. März besagt: Die Pest gewinnt einen ernsteren Charakter. Der auf die Europäer entfallende Procentsatz der Erkrankungen wächst. In Simonstown war ein Soldat des Regiments „Königin" unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Jetzt ist bei ihm Pest festgestellt worden. Ebenso sind ein Soldat des ersten irischen Regiments im Lager von Greenpoint und ein Mann der Festungsartillerie an der Pest erkrankt. Ein Marinebeamter ist in Simonstown gestorben. Außerdem sind acht Farbige und zwei Europäer erkrankt, ein Farbiger ist gestorben.

Inzwischen sind auch nähere Angaben über Delareys Niederlage eingetroffen, wie folgt:

**London, 28. März.** (Tel.) Ein Telegramm Kitcheners aus Pretoria von gestern meldet: Unsere Verluste bei dem Vorgehen Babingtons gegen Delarey betragen nur zwei Todte und sieben Verwundete. Die Boeren ließen 22 Todte und 30 Verwundete auf dem Felde, so weit bei der eiligen Verfolgung festgestellt werden konnte. Wahrscheinlich ist es, daß die Verluste der Boeren noch größer sind.

Von einer Rückwirkung dieser Boerenniederlage auf die übrigen Theile des Kriegsschauplatzes hört man nichts. Dewet hat seinen Marsch nach Norden fortgesetzt und hat den Oranjestaat verlassen.

**Durban, 27. März.** (Tel.) Wie gemeldet wird, überschritt Dewet 35 Meilen von Standerton entfernt mit 400 Mann die Grenze Transvaals. Sein Ziel ist wahrscheinlich die Vereinigung mit den im Osten von Transvaal stehenden Schaaren Bothas.

Ueber eine **englische Schlappe** in der Capcolonie wird aus Capstadt gemeldet: Eine Abtheilung von 130 Mann englischer Colonialtruppen fiel in der Nähe von Richmond in einen Hinterhalt und hatte das Feuer von 100 Boeren auszuhalten. Die Abtheilung flüchtete in eine Schlucht und ergab sich erst nach Verlust von 13 Todten und Schwerverletzten. Die Boeren setzten ihre Gefangenen nach ihrer Entwaffnung wieder in Freiheit.

### Die Gefangennahme des Boerengenerals Erasmus.

Telegramme aus Pretoria bringen die folgenden Einzelheiten über die Gefangennahme des Boerengenerals Erasmus: Das britische Intelligenzdepartement hatte die Information erhalten, daß General Erasmus mit einer Anzahl bewaffneter Boeren sich in einem Lager in der Nähe von Krügersdorp befände und so wurde beschlossen, ihn gefangen zu nehmen. Die Irish Fusiliers erhielten den Befehl, von Machadodorp auszumarschiren, und eine Abtheilung der Royal Irish Rifles brach zur selben Zeit von Belfast aus auf. Die beiden Abtheilungen hatten den Auftrag, in Machadodorp zusammenzustoßen. Am dritten Tage nach dem Abmarsch trafen die britischen Abtheilungen zusammen und am darauffolgenden Morgen umgaben sie in aller Ruhe das Lager des Generals Erasmus, die Boeren hatten offenbar keine Ahnung von der Nähe der britischen Truppen. Die Engländer eröffneten sofort das Feuer und das Boerenlager wurde binnen wenigen Minuten in die größte Unordnung gebracht. Die Boeren liefen nach allen Richtungen durcheinander und leisteten nur geringen Widerstand. Die Engländer stürmten das Lager, 52 Boeren ergaben sich und zwei waren während des kurzen Kampfes gefallen. Das ganze Lager bestand aus ungefähr hundert Mann mit ihren Frauen und Kindern, ferner hatten sie eine große Anzahl Wagen, Karren, Pferde und Vieh bei sich. Die vielen Vorräthe, die sich jedoch im Lager befanden, deuteten darauf hin, daß sich die Boeren in dem Lager ganz wohl befunden hatten. Der Erfolg der Expedition war offenbar allein dem Umstande zu verdanken, daß das Geheimniß derselben vollkommen gewahrt wurde. Die Boeren hatten absolut keine Information über den Anmarsch der Engländer erhalten.

*

**London, 27. März.** Ein Telegramm der „Times" aus Pretoria besagt, wenn die englische Regierung nicht **mindestens 30 000 Mann frische Truppen nach Südafrika** sende, um die **müden Soldaten** daselbst **abzulösen**, dürfte der **Krieg noch Jahre lang dauern.**

### Die chinesischen Wirren.

Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Hansa", Commandant Capitän zur See Paschen, mit dem zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders, Contreadmiral Kirchhoff an Bord, am 25. März eingetroffen.

Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus ist vom chinesischen Hofe in Singanfu durch Linkunyi, den Vicekönig von Nanking, ein **kaiserlicher Erlaß** ergangen, in welchem angeordnet wird, daß das **Mandschurei-Abkommen** am 26. März, dem von Rußland festgesetzten Tage, **nicht unterzeichnet** werden soll. Der Erlaß ist telegraphisch den verschiedenen Regierungen bekannt gegeben worden.

**Newyork, 28. März.** Die „Associated-Preß" meldet aus Petersburg: Das **russisch-chinesische Abkommen** wird wahrscheinlich bald unterzeichnet werden. Die zur Zeit noch schwebenden Verhandlungen beziehen sich nur auf geringfügige Aenderungen. Durch das Abkommen wird Rußland kein neues Gebiet gegeben, sondern nur Garantien für seine bereits bestehenden Interessen und Rechte in der Mandschurei. Keine Macht hat Protest eingelegt, selbst Japan hat keine Einmischung versucht. Die Erklärung des japanischen Ministers des Aeußeren, daß Japan nothwendigerweise eine Compensation verlangen werde, hat keinen Eindruck gemacht, da sie eine bloße Drohung ist. Das russisch-chinesische Abkommen wird die Fähigkeit Chinas, die Entschädigungsforderungen zu begleichen, nicht schwächen, weil es in bestehende commerzielle Rechte anderer Nationen in der Mandschurei nicht eingreift. China wird die Zölle in der Mandschurei nach wie vor selber einziehen.

Zum **Tientsiner Zwischenfall** wird heute noch berichtet:

**London, 28. März.** (Tel.) Wie Reuters Bureau erfährt, beschränkt sich das Vorgehen des Grafen Waldersee hinsichtlich des strittigen Landes in Tientsin auf militärische Angelegenheiten. Nachdem die militärischen Wachen sich beiderseits zurückgezogen, wird die Rechtsfrage von zuständigen Behörden geprüft. Die Functionen Waldersees erstrecken sich hierauf nicht.

**Tientsin, 27. März.** (Tel.) Die Engländer planen den Bau einer Eisenbahn von Peking nach Tungtschou (16 Kilom. östlich von Peking.)

Ueber **Operationen der Franzosen** wissen englische Blätter zu erzählen:

**London, 28. März.** (Tel.) Die Franzosen beabsichtigen eine Bahn nach Kalgan (115 Kilom. nordwestlich von Peking) zu bauen. Wahrscheinlich wird es zwischen den Franzosen und Chinesen bei Hwailu zu einem Zusammenstoß kommen, da der dort stehende chinesische General sich weigert, Li-Hung-Tschangs Befehl gemäß, Truppen aus Tschili zurückzuziehen. General Baillond verließ heute Peking und erhielt die Erlaubniß zu schagen, falls die Franzosen angegriffen würden. Die französische Truppe in Hwailu ist 1500 Mann stark, die Chinesen sollen 25 000 zählen. Der Sieg würde die Franzosen zu Herren der Hauptstraße machen. Da Hschang, der kriegslustige Gouverneur Schansis abgesetzt wurde, ist es deshalb möglich, daß der neue Gouverneur, ein Mann milderer Gesinnung, dem Conflict dadurch vorbeugt, daß er die chinesischen Truppen zurückzieht.

**London, 29. März.** Der „Morning Post" wird aus Peking von gestern gemeldet: Es gehen Gerüchte um, daß die **Deutschen** und die **Franzosen** im nächsten Monat einen großen Theil ihrer **Streitkräfte zurückziehen** wollen. Durchaus sicher ist jedoch, daß weder Frankreich noch Deutschland seine Garnison in **Paotingfu** schwächen wird. Die Franzosen und die Deutschen wählten sich auf den Bergen in der Nähe von Paotingfu Plätze für ein Sommerfeldlager aus.

**Yokohama, 27. März.** In einer Versammlung von Parlamentsmitgliedern seiner Partei hielt gestern der **Premierminister** eine Rede, in welcher er auf die auswärtige Politik einging und sagte, Japan habe nunmehr eine Stellung erlangt, welche es ihm möglich mache, selbst seine legitimen Interessen zu schützen und die den Anforderungen jeder Lage entsprechenden Schritte zu thun. Es könne nicht geleugnet werden, daß Japan die Wirkung des verwickelten Verhältnisses zu seinem Nachbar spüre, und die **Wolke am Horizont** könne nicht ignorirt werden.

*

**Berlin, 28. März.** (Tel.) Der „Vorw." theilt mit, daß der Kriegsminister gegen den verantwortlichen Redacteur des Blattes wegen einer der bürgerlichen Presse entnommenen **China-nachricht Strafantrag gestellt**. Die Nachricht erschien am 5. Dezember und meldete, daß bei einem Streifzuge der Colonne v. Ketteler 22 Boxer zum Tode verurtheilt wurden.

# Deutsches Reich.

**Berlin, 28. März. Die Einstellung des Prinzen Eitel Friedrich zur activen Dienstleistung beim 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam** wird am 7. Juli, an dem Tage, an welchem der Prinz 18 Jahre alt wird, erfolgen.

* **[Der Sultan]** hat ein Irade unterzeichnet, laut welchem er die Quelle, welche den vom deutschen Kaiser gestifteten **Brunnen** speist, auf den Namen des Kaisers im Grundbuchamte übertragen wird.

* **[Frhr. v. Stumm]** hat der „Trierer Ztg." zufolge ein Vermögen von 85 Millionen Mk. hinterlassen.

* **[Selbstmordstatistik.]** Die Zahl der Selbstmorde bewegt sich im deutschen Reiche erfreulicherweise in absteigender Richtung. Im Jahre 1899 kamen nach dem neuesten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches 10 761 Selbstmorde vor gegen 10 835 im Jahre 1898 und 11 013 im Jahre 1897. Auf 100 000 Einwohner entfielen 19,5 Selbstmorde gegen 19,9 im Jahre 1898, je 20,6 in den Jahren 1897 und 1896 und 21,1 im Durchschnitt der Jahre 1891 bis 1895. Die einzelnen Theile des Reiches zeigen eine ungemein große Verschiedenheit in der Zahl der Selbstmörder. Während im ganzen Reich im Durchschnitt in den Jahren 1897 bis 1899 auf 100 000 Einwohner 20,1 Selbstmörder kamen, schwankt die Zahl in den einzelnen Staaten zwischen 10,0 (Lippe) und 41,8 (Sachsen-Coburg-Gotha). Unter den Selbstmördern überwiegt die Zahl der männlichen Personen die der weiblichen erheblich. Im Jahre 1899 endeten 8460 Männer und 2301 Frauen durch Selbstmord, so daß auf 100 000 Männer 31,3 und auf 100 000 Frauen 8,2 Selbstmörder entfallen.

* **[Spionage?]** Lemberger Polenblätter, die alle Woche eine Sensationsnachricht aus Warschau bringen, versichern, daß dort zahlreiche Personen, darunter Offiziere und an ihrer Spitze der Commandant der russischen Grenzpolizei Oberst Sergiew, unter dem Verdacht der Spionage im Dienste der deutschen Armee verhaftet seien. Offenbar sind diese Alarmmeldungen dazu bestimmt, die durch die Unruhen an den russischen Universitäten hervorgerufene Aufregung und Verwirrung zu mehren.

**Kiel, 27. März.** Das Oberkriegsgericht der Ostseestation verurtheilte den **Unteroffizier Bohnke** des Ersatzbataillons zu drei Monaten Gefängniß. Bohnke hatte dem Seesoldaten Schlabeck Faustschläge ins Gesicht gegeben, so daß Schlabeck ohnmächtig niederstürzte und eine leichte Gehirnerschütterung erlitt. Das Kriegsgericht hatte gegen Bohnke auf fünf Monate Gefängniß erkannt.

**Bielefeld, 27. März.** Der **Magistrat** beschloß eine Eingabe an die Staatsregierung gegen die **Erhöhung der Zölle** auf Lebensmittel und für langfristige Handelsverträge.

**Metz, 23. März.** Die oberkriegsgerichtliche Verhandlung gegen **den Oberleutnant Rüger** aus Mörchingen findet am Freitag, 29. d. Mts., in demselben Saale des Arresthauses statt, in dem ihn das Kriegsgericht am 7. Februar zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilte. Es sind nach der „Rh.-Westf. Ztg." außer den Zeugen der ersten Instanz noch drei Sachverständige geladen, die Rüger auf seinen Geisteszustand beobachtet haben. Seitens der Vertheidigung sind außerdem mehrere Zeugen geladen, die über **das Verhältniß des Angeklagten zu dem erschossenen Hauptmann Adams aussagen sollen.** Man erzählt hier allgemein, Rüger habe jede Auskunft darüber verweigert, angesichts des schweren Urtheils sich nun aber eines Besseren besonnen. Falls sich dies bestätigt, dürften bei der Verhandlung ganz neue Momente zu Tage kommen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 28. März.** Das **Abgeordnetenhaus** nahm gestern in einer Abendsitzung, die bis 11½ Uhr dauerte, die **Delegationswahlen** vor. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Nur bei den Wahlen für Galizien brachen die nicht dem Polenclub angehörigen Abgeordneten in den Ruf aus: „Schande" und verließen den Saal. Nach Vornahme der Wahlen verlas der Abg. Romanczuk eine Erklärung, in welcher ausgesprochen wird, daß die nicht dem Polenclub angehörigen Abgeordneten gegen die Vornahme der Delegationswahlen für Galizien Einspruch erheben, da sie hierbei trotz des größten Entgegenkommens ihrerseits nicht berücksichtigt seien. Hierauf fand eine längere Erörterung über die Tagesordnung der nächsten Sitzung statt.

**Wien, 28. März.** Eine Petersburger Meldung der „Pol. Corresp." bestätigt, daß die gegenwärtige **Studentenbewegung in Rußland** einen **ernsten revolutionären Charakter** angenommen habe und deshalb nicht ohne Besorgniß in die Zukunft gesehen werden könne.

— Die jetzt abgeschlossene Enquête betreffend Neuregelung der deutschen **Schulorthographie** hat ergeben, daß die Schulmänner, Vertreter der Presse und des Druckereigewerbes übereinstimmend für eine **Vereinfachung ohne radicale Reform** eintreten. Es wurde einstimmig beschlossen die Unterrichtsverwaltung zu ersuchen, mit den Regierungen des übrigen deutschen Sprachgebietes wegen Vereinheitlichung **der** Orthographie in Fühlung zu treten.

### Frankreich.

**Nantes, 27. März.** Hier veranstalteten über 1000 Handlungsangestellte stürmische **Straßenkundgebungen**, um die Einführung der Sonntagsruhe zu erzwingen. Die Polizei mußte einschreiten, da die Manifestanten mehrere Läden mit Eisenstücken bombardirten.

### England.

**London, 27. März.** Das **Unterhaus nahm mit** 245 gegen 133 Stimmen die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über den **Verkauf von Bier** an. Es wird darin bestimmt, daß, wenn das Bier nicht allein aus Malz und Hopfen besteht, eine genaue Angabe der Bestandtheile erfolgen muß.

### Italien.

**Neapel, 26. März.** Nachdem die Arbeitgeber der Hafenarbeiter sich verpflichtet haben, alle Arbeiter, welche sich zur Arbeit stellen, wieder anzunehmen, erklärten die Hafenarbeiter, sie werden morgen **von dem Ausstande zurücktreten.**

**Neapel, 28. März.** Die Auslader und Hafenarbeiter haben mit geringer Ausnahme gestern **die Arbeit wieder aufgenommen.**

### Türkei.

**Konstantinopel, 26. März.** Die **Verhaftungen** verdächtiger **Bulgaren** und die Hausdurchsuchungen im Vilajet Saloniki dauern fort. In den im Districte Gjewjely gelegenen Ortschaften

Boemitza und Izvor wurden 40 Bulgaren verhaftet. Bei einigen Bulgaren in diesen Ortschaften sollen eine Menge Waffen gefunden worden sein.

**Amerika.**

**Newyork, 27. März.** Morgen gehen mit dem Dampfer „Gascogne“ 1 250 000 Francs französisches Gold von hier ab. Ferner gehen morgen oder Sonnabend 1 Million nach Berlin ab.

# Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 28. März.

**Wetteraussichten für Freitag, 29. März,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig verändert, vielfachwolkig. Stellenweise Niederschlag. Windig.

**Sonnabend, 30. März:** Sonnenschein, wolkig. Milde. Nachts kalt.

**Sonntag, 31. März:** Heiter, windig. Normale Temperatur. Vielfach Nachtfrost.

**Montag, 1. April:** Wenig verändert, heiter bei Wolkenzügen.

**Dienstag, 2. April:** Wärmer, wolkig mit Sonnenschein. Windig.

* **[Zum Kaisermanöver.]** Der Plan, bei dem diesjährigen Kaisermanöver in Westpreußen auch die im Vorjahr schon vorbereitete und wegen der Chinakämpfe wieder verschobene zeitweise Mitwirkung der **Flotte** eventl. eintreten zu lassen, scheint abermals **aufgegeben** zu sein und damit würde dann auch die in Erwägung gezogene Weichselbereisung seitens des Flottenstabes, welche Anfangs nächster Woche stattfinden sollte, zwecklos werden. Aus Berlin wird hierzu der „Danziger Zeitung“ per Draht gemeldet: In Marinekreisen hält man jetzt, nach Aufhebung der vorläufigen Rückbeförderung der „Brandenburg“-Division aus Ostasien, eine Betheiligung der Flotte an den ostdeutschen Kaisermanövern für ausgeschlossen.

* **[Die Landwirthschaftskammer für Westpreußen]** hielt heute Mittag im Landeshause eine **Plenarsitzung** ab, die elfte seit ihrem Bestehen. Als Commissar der Staatsregierung war anwesend Herr Regierungsrath Busenitz. Der Vorsitzende, Herr Kammerherr v. **Oldenburg-Januschau**, eröffnete sie mit folgender Ansprache:

„Meine geehrten Herren! Ich habe den Vorzug, Sie zu begrüßen in einer für unser landwirthschaftliches Gewerbe ernsten Stunde. Sie wissen alle, daß die Calamität in diesem Jahre für unsere Provinz noch besonders verschärft worden ist durch die Frostschäden, deren Ausdehnung zu übersehen wir heute noch nicht in der Lage sind. Wir hoffen aber, daß die treibende Kraft der Erde und der Sonne Strahlen gutmachen mögen, was heute noch im Winterschlaf liegt. Abgesehen davon, meine Herren, geht unser landwirthschaftliches Gewerbe ernsten und schweren Stunden entgegen in der Gesetzgebung unseres Staates, von welcher wir hoffen und annehmen, daß sie die Schäden wieder gutmachen soll, die die Gesetzgebung des Jahres 1891 unserem Gewerbe zugefügt hat. Sei's aber trüber Tag, sei's heiterer Sonnenschein, als Preußen, rufen wir, indem wir in Hoffnung, in Verehrung und Vertrauen zu unserem König und Herrn stehen wollen, was die Zukunft uns bringen möge und was die Gegenwart uns bringt, Se. Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Herr, lebe hoch, hoch, hoch!“

Der Vorsitzende begrüßte sodann den Staatscommissar, den Landeshauptmann und den Vertreter der Handwerkskammer Herrn **Herzog**-Danzig, ferner die beiden Professoren Dr. **Gisevius**-Königsberg und Dr. v. **Rümker**-Breslau. Sodann gedachte er des in Folge Krankheit am Erscheinen behinderten Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler, dessen so schwer betroffenes Haus auch der herzlichsten Theilnahme der Kammer versichert sein könne. Das Ableben zweier Kammermitglieder, der Herren Vogdt-Neu Eichfelde und Amtsrath Hagen-Gobbowitz wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Es werden darauf Ersatzwahlen vorgenommen. Gewählt wurden zum Vorstandsmitglied an Stelle Vogts Herr **Bamberg**-Stradem, an dessen Stelle zum Stellvertreter Herr **Dörksen**-Wossitz, zum Mitgliede der Wahlprüfungscommission Hr. v. **Kries**-Trankwitz, zum Mitgliede der Elbinger Börse Herr **Wunderlich**, zu dessen Stellvertreter Herr **Geisler**-Schönwalde.

Es folgte ein Vortrag des Herrn Professors Dr. **Gisevius**-Königsberg über „Sortenanbauversuche und Saatzüchtung“. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, der auf Wunsch den Kammermitgliedern gedruckt zugestellt werden soll, knüpfte sich eine Debatte, die aber nur System- und landwirthschafts-technische Fragen betraf.

* **[Ruder-Regatta.]** Für die am 23. Juni d. J. auf der Weichsel bei Neufahrwasser stattfindende Regatta des Preuß. Regatta-Verbandes ist jetzt folgendes Programm festgesetzt worden: 1. Rennen Junior-Achter, 2. Rennen Zweiter Vierer, 3. Rennen Kaiser-Vierer, 4. Rennen Junior-Vierer, 5. Rennen Junior-Einer, 6. Rennen Verbands-Vierer, 7. Rennen Leichter-Vierer, 8. Rennen Einer, 9. Rennen Zweiter Junior-Vierer und 10. Rennen Achter.

* **[Ausstellung der Heerdbuch-Gesellschaft.]** Zu der von der westpreuß. Heerdbuch-Gesellschaft für morgen Mittag veranstalteten 8. Auction von Zuchtbullen sind für die Klasse A 1 (Bullen über 18 Monate alt) 8 Bullen und für Klasse B 2 (Bullen über 12 bis 8 Monate alt) 185 Bullen, im ganzen 193 Stück Vieh bis jetzt angemeldet. Bis heute gegen Mittag waren etwa 150 Thiere eingetroffen und ausgestellt. Einige Käufer waren schon heute da. Es stellte sich ein starkes Verlangen nach großen Zuchtbullen heraus, die erst noch erwartet werden. Außer den Zuchtbullen werden auch noch Fleischbullen zur Auction kommen.

* **[Vorschuß-Verein.]** In der gestern von circa 230 Mitgliedern besuchten außerordentlichen Generalversammlung des Vorschuß-Vereins zu Danzig wurde per Acclamation zum Rendanten desselben der bisherige Controleur Herr Fritz Montzka und zum Controleur durch Zettelwahl mit absoluter Majorität Herr Alfred Oehlert gewählt.

* **[Von der Weichsel.]** Nach den heutigen amtlichen Rapporten beträgt der Wasserstand bei Thorn 2,68, Fordon 2,66, Culm 2,54, Graudenz 2,96, Kurzebrack 3,34, Pieckel 3,14, Dirschau 3,40, Einlage 2,24, Schiewenhorst 2,34, Marienburg 2,46, Wolfsdorf 2,42 Meter.

Heutiger Wasserstand bei **Warschau 2,24** (gestern 2,52) Meter.

○ **[Polnische Proteste.]** In Thorn und anderen Orten Westpreußens fanden Polen-Versammlungen statt. Es wurden Petitionen an die polnische Fraction gerichtet, in welcher diese gebeten wird, ganz entschieden **gegen die Erhöhung der Getreidezölle** zu protestiren.

* **[Verein „Danzig“.]** Am 24. d. M. hielt der in Berlin bestehende Verein „Danzig“ seine 32. ordentliche Generalversammlung in den Festräumen des Hotel Saxonia ab, über welche uns heute berichtet wird: Der Vorsitzende, Herr Justizrath **Goldmann**, gab einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes, welche für beide Zwecke des Vereins — der Wohlthätigkeit gegen unterstützungsbedürftige Danziger und der Pflege der Geselligkeit unter unseren Landsleuten — sehr befriedigend lautete. U. a. sei erwähnt, daß unser Landsmann Herr Johannes **Trojan** den Mitgliedern des Vereins im vorigen Jahre einen interessanten Vortrag über seine Festungszeit in Weichselmünde hielt. Nach der Generalversammlung fand ein Abendessen statt, bei welchem Berliner Bühnenkräfte durch Vorträge für anregende Unterhaltung sorgte. Frau Agnes **Werner**, geb. **Dentler**, vom Schiller-Theater, eine Danzigerin, trug ein für diesen Abend im Danziger Dialect verfaßtes Gedicht vor. Ein Anschluß aller in Berlin wohnenden Danziger an den Verein ist wegen der guten Tendenzen desselben zu empfehlen. Das Bureau des Vorsitzenden, Herrn Justizrath Goldmann (Zimmerstraße 29), vermittelt denselben.

-r. **[Der Bürgerverein von 1870]** hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab, in der hauptsächlich vereinsgeschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden. Nach einigen Mittheilungen des Vorsitzenden wurde zuerst der Etat für das Vereinsjahr 1901/2 in Einnahme und Ausgabe auf 2600 Mk. (gegen 1600 im Vorjahre) festgesetzt. Bei der darauf vorgenommenen **Vorstandswahl** wurde mit Ausnahme des Vergnügungsvorstehers der gesammte Vorstand wiedergewählt, und zwar die Herren **Schmidt** erster, **Boldt** zweiter und **Habel** dritter Vorsitzender, **Rewendt** Kassirer, **Grünke** Stellvertreter, **Behrendt** Schriftführer, **Staake** Stellvertreter, **Zander** Bibliothekar, **Glazeski** Stellvertreter und Eug. **Bieber** Vergnügungsvorsteher. Außerdem wurden 3 Kassenrevisoren, 3 Bibliothekrevisoren und für jeden der drei Wahlbezirke zu den Stadtverordnetenwahlen je vier Vertrauensmänner gewählt. Nachdem die Wahlen erledigt waren, beschloß die Versammlung einstimmig, dem **Verband der Bürgervereine** für Danzig und Umgegend beizutreten. Zum Schluß referirte Herr **Schmidt** kurz über die Abänderung des Kurabonnements für Dienstboten, woran sich noch eine kurze Discussion knüpfte.

◎ **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Um seinen Mitgliedern amüsante Täuschungen zu bereiten, hatte der Verein gestern einen Familienabend veranstaltet, der so lebhaft besucht war, daß der Saal die Erschienenen nicht zu fassen vermochte. Herr Paul **Ostert** verstand es, die Anwesenden durch Kunststücke aus der modernen Salonmagie aufs beste zu unterhalten, und entfesselte mitunter wahre Lachsalven. Seine Aufführungen gipfelten in einem „geisterhaften Gastmahl“ und einem „Fahnenfest aller Nationen“. Namens des Vereins wurde Herrn Ostert vom Vorsitzenden für seine Darbietungen ein Hoch ausgebracht. Alsdann producirte sich Herr Fritz **Pfitzner** mit einem Riesenphonographen, den er seit kurzem in seinem Lokale Altstädtischer Graben Nr. 44 ausgestellt hat. Sehr deutlich gab der kunstvoll gearbeitete Apparat Pistonsoli, Reden, Militärmusik, humoristische Vorträge u. s. w. wieder, auch wurde ein Tenorsolo in den Apparat aufgenommen und in wohlgelungener Weise den Besuchern alsdann wieder zu Gehör gebracht.

Z **[„Graf Leo Tolstoj]**, sein Leben und seine Werke“, lautete das Thema, über das gestern Abend Herr Zahnarzt **Ahrenfeldt** im literarisch-dramatischen Verein einen längeren Vortrag hielt. Der Vortragende schilderte in begeisterten Worten Tolstojs inhaltsreiches Leben, das auf wandelvoller Bahn aus dem jungen Aristokraten einen schlichten Arbeitsmann im Bauernrock, aus dem Künstler einen Bußprediger, aus dem Artillerie-Offizier und Kämpfer vor Sewastopol einen Friedensapostel hat werden lassen. Die zahlreichen Werke des großen Schriftstellers wurden einer näheren Besprechung unterzogen. Fast überall tritt die Liebe des Dichters zu seinem Volke hervor. Mit beredter Zunge predigt er, daß die Menschen allein durch die Liebe leben, daß niemand für sich allein geschaffen ist, sondern daß jeder sein höchstes Ideal darin erblicken müsse, seinem Nächsten zu helfen und ihm in allen Lagen des Lebens zu dienen, ohne sich dabei vor irgend einer Arbeit zu scheuen. Und Tolstoj predigt nicht nur Worte, sondern handelt auch seiner Lehre gemäß. Als schlichter Bauer verbringt er den größten Theil des Jahres auf seinem Landgute, wo er den Tag über auf dem Felde arbeitet oder auf den Höfen nach dem Rechten sieht und überall selbst Hand anlegt. — Lebhafter Beifall gab dem Redner den Dank der Anwesenden für seine Ausführungen zu erkennen. Nächsten Mittwoch soll das neueste Werk Max Halbes, „Das Haus Rosenhagen“, mit vertheilten Rollen gelesen werden.

* **[Ordination.]** Morgen, Vormittag 10 Uhr, findet in der St. Marienkirche hierselbst durch den Herrn General-Superintendenten D. Doeblin die feierliche Ordination des Herrn Pfarramts-Candidaten **Scholwin** zum evangelischen Pfarramte statt.

* **[Lehrer Jasinski †.]** In Neustadt starb nach längerem schweren Leiden und 33jähriger Wirksamkeit der Provinzialvorsitzende des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens, Herr Lehrer Bernhard Jasinski I. aus Neufahrwasser.

* **[Königliches Gymnasium.]** Nach dem heute ausgegebenen Oster-Jahresbericht des Herrn Directors Dr. Kretschmann begann das königl. Gymnasium sein jetzt ablaufendes Schuljahr mit 555 Schülern in den 18 Gymnasial- und 101 Schülern in den 3 Vorschulklassen, beim Beginn des Wintersemesters betrug die Schülerzahl 523 resp. 111, am 1. Februar d. J. 521 resp. 116. Von diesen zusammen 637 Schülern waren 537 aus Danzig, 107 aus anderen deutschen Orten, 3 aus dem Auslande; 518 waren evangelischer, 73 katholischer, 46 mosaischer Confession. Das Abiturientenexamen bestanden zu Michaeli 13, zu Ostern 11 Schüler. Von ihnen wollen 8 Jura, 3 Medizin studiren, 4 sich der Offizier-Carrière, 4 dem Baufach, 5 dem Bankgeschäft widmen. Das Lehrer-Collegium besteht aus dem Director, 19 Oberlehrern, 1 wissenschaftlichen Hilfslehrer, 3 Vorschullehrern und 3 technischen Lehrern.

* **[Postverkehr mit Ostafrika.]** Vom 1. April ab sind im Verkehre mit Deutsch-Ostafrika **Briefe und Kästchen mit Werthangabe** bis zum Betrage von 8000 Mk. zugelassen. Werthbriefe unterliegen dem Porto und der festen Gebühr für Einschreibbriefe von gleichem Gewichte, Werthkästchen einer festen Gebühr von 2 Mk. 40 Pf. Außerdem wird für beide Gattungen von Sendungen eine Versicherungsgebühr von 28 Pf. für je 240 Mk. der Werthangabe erhoben. Mit Nachnahme können die Sendungen unter denselben Bedinguugen wie eingeschriebene Briefsendungen belastet werden.

* **[Sonntagsruhe in Schneidereibetrieben.]** Während in der Regel in handwerksmäßigen Schneidereibetrieben die Beschäftigung von Gesellen, Lehrlingen und etwaigen sonstigen Arbeitnehmern an Sonn- und Festtagen nur insoweit gestattet ist, als sie in der Ablieferung bestellter Arbeiten an Kunden vor Beginn des vormittägigen Hauptgottesdienstes besteht, ist für den letzten Sonntag vor Ostern (Palmsonntag) sowie für den ersten und dritten Sonntag nach Ostern, also am 31. März, 14. und 28. April d. Js., eine Erweiterung sowohl bezüglich der Zeit als der Art der Beschäftigung im Polizeibezirk der Stadt Danzig und der zugehörigen Vorstädte zugelassen. An diesen drei Tagen darf nämlich in handwerksmäßigen Schneidereibetrieben die Beschäftigung von Gesellen etc. hierorts bis 12 Uhr Mittags, einschließlich der Zeit des Hauptgottesdienstes, und zwar mit allen zum Betriebe des Gewerbes gehörigen Arbeiten stattfinden. Der Betriebsinhaber (Schneidermeister) selbst ist an allen Sonn- und Festtagen zum eigenhändigen Betriebe seines Handwerks, soweit es sich dabei nicht etwa um ein Handelsgewerbe handelt, ohne Einschränkung befugt.

* **[Petitionen.]** Dem dritten Verzeichniß der bei dem **Abgeordnetenhause** eingegangenen **Petitionen** entnehmen wir die folgenden: Pieper und Gen., Jarischau (Kr. Berent), bitten um Zutheilung der Ortschaft Jarischau zum Gerichtsbezirk Schöneck. — Glawe und Gen., Ladekopp (Kr. Marienburg), bitten um Aenderung der Bestimmungen über die Form der elterlichen Erklärung betreffs der religiösen Erziehung der Kinder aus Mischehen. — Aelteste der Kaufmannschaft von Elbing bitten um Gleichstellung Elbings mit Memel, Königsberg und Danzig bezüglich der Eisenbahntarife für Holz, Getreide, Mühlenerzeugnisse etc. — Verband **Ostdeutscher Industrieller**, Danzig, bittet um Annahme der wasserwirthschaftlichen Vorlage, namentlich der Verbesserung der Wasserstraße Oder-Weichsel, und Beseitigung der Schleuse in der unteren Brahe.

* **[Versendung von Packeten während der Osterzeit.]** Die Vereinigung **mehrerer** Packete zu einer Postpacketadresse ist für die Zeit **vom 31. März bis einschl. 7. April im inneren deutschen Verkehre nicht gestattet.**

* **[Turnlehrerprüfung.]** Bei dem nunmehr beendeten Cursus an der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin haben aus Danzig die Herren Lehrer **Grieß**, **Hoppe**, **Klarhöfer** und **Thomas** das Examen bestanden. Die Vorstellung der geprüften Turnlehrer fand im Beisein des Prinzen Friedrich Heinrich, der sämmtlichen Offiziere der Militär-Turnanstalt etc. statt.

◎ **[Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen.]** Gestern fand in der Töchterschule des Fräulein Alice **Wendt** hier eine Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen sämmtlicher Klassen statt, die den allgemeinen Beifall der Besucher erntete. Ausgestellt waren alle Arten praktischer Handarbeiten von den Häkel- und Strickarbeiten der kleinsten Schülerinnen bis zu künstlerischen Ausführungen. In gleich reicher und anschaulicher Weise waren alle Stufen des praktischen Zeichenunterrichts vertreten.

-f. **[Magisch-Spiritistische Soirée von Bellachini.]** Im Apollo-Saale gab gestern Herr Zauberkünstler Joachim **Bellachini** seine erste Vorstellung. In sehr unterhaltender Weise brachte der Künstler das reichhaltige Programm zur Durchführung und überraschte, neben mehreren bekannteren Karten- und Taschenspielerkunststückchen, mit einigen wirklich interessanten Darbietungen, die auch reichen Beifall bei den Anwesenden fanden. Im „Gedankenlesen“ leistete der Künstler ganz Erstaunliches. Eine Tafel, die zuvor von Anwesenden mit einer Reihe vierstelliger Zahlen beschrieben wurde, wird vor den Augen des Publikums eingepackt, versiegelt und einem Anwesenden übergeben. Später befindet sich auf derselben Tafel in großen Ziffern die Summe der vorher aufgeschriebenen Zahlen. Wie Herr Josephi im Wilhelmtheater, so sind auch Herrn Bellachini die Eisenfesseln etwas Chimärisches. Nach einer Fesselung an Händen und Füßen zeigte er sich in 15 Secunden wieder frei dem Publikum. Frau Clara Bellachini producirte sich als Gedächtnißkünstlerin, ungefähr vierzig 12stellige Zahlen wiederholte sie den Anwesenden ohne die geringste Entgleisung. Als Schlußnummer brachte Herr Bellachini das räthselhafte Erscheinen und Verschwinden einer lebenden Dame zur Vorführung.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: **Stadtgebiet Nr. 19** von den Fleischermeister Kühnel'schen Eheleuten an den Kaufmann Wachowski für 29 000 Mk.; St Albrecht Nr. 20 von der verwittweten Frau Martha Sommer, geb. Ritthammel, an die Invalide Karl Jähn'schen Eheleute für 11 000 Mk.; Kasernengasse Nr. 6/7 von den Maurermeister Wendt'schen Eheleuten an die Frau Helene Schrade, geb. Wiens, für 55 000 Mk.; Kasernengasse Nr. 5 desgleichen für 44 000 Mk.; Kasernengasse Nr. 3/4 desgleichen für 44 000 Mk.; Sandgrube Nr. 34 von den Schutzmann a. D. Heldt'schen Eheleuten an den Hauseigenthümer Karl Schröder für 69 500 Mk.

-r. **[Kriegsgericht.]** Der Musketier Ferdinand Wawrzonek stand gestern vor dem Kriegsgerichte, um sich wegen Gehorsamsverweigerung, Körperverletzung mittels der Waffe, Verhinderung an der Ausführung eines dienstlichen Befehls, Bedrohung mit Todtschlag, Beleidigung von Unteroffizieren und Offizieren, Beschädigung von Dienstgegenständen und wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Der Angeklagte ist vielfach vorbestraft. Einmal ist seine Freisprechung erfolgt, weil ärztliche Sachverständige begutachteten, daß der Angeklagte **Alkoholiker** und nicht zurechnungsfähig sei. Gestern wurde die Sache nach nahezu fünfstündiger Verhandlung vertagt, um neue Sachverständigen-Gutachten einzuholen. Der Angeklagte hatte behauptet, die ihm zur Last gelegten Vergehen in nicht zurechnungsfähigem Zustande begangen zu haben.

* **[Vom Ueberfahren]** hat der dienstthuende Stationsbeamte auf dem Bahnhofe zu Langfuhr gestern Abend durch große Geistesgegenwart eine **Dame gerettet.** Letztere öffnete eigenmächtig die Sperrkette und trat schreiend und händeringend auf das Geleise, auf welchem gerade der nach Danzig $6^{3}/_{4}$ Uhr durchgehende Zug hereinbrauste. Mit großer Schnelligkeit eilte ihr der Beamte nach und riß sie kurz vor dem Zuge zurück. Man schien es mit einer Geistesgestörten zu thun zu haben.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 17. bis 23. März 1901.]** Lebendgeboren 51 männliche, 41 weibliche, insgesammt 92 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 4 weibliche, insgesammt 7 Kinder. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene): 27 männliche, 27 weibliche, insgesammt 54 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 15 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, [illegible] Influenza 1 Fall, alle übrigen Krankheite[illegible] [dar]unter Krebs 7 Fälle, gewaltsamer Tod 1, Se[illegible] 1.

# Aus den Provinzen.

g. **Guteherberge, 27. März.** Da das alte evangelische **Pfarrhaus** in Ohra in der Rosengasse sehr baufällig geworden ist, so wird mit einem **Neubau**, welcher 28 000 Mk. kosten soll, nach Ostern d. Js. begonnen werden. Das Pfarrgebäude wird nur für den ersten Geistlichen erbaut und soll zum Oktober cr. unter Dach hergestellt sein.

**Elbing, 27. März.** Die Strafkammer verhandelte heute wieder wegen Störung des **Gottesdienstes der Heilsarmee.** Es hatten sich deshalb sieben junge Leute zu verantworten. Dieselben wohnten einem Gottesdienste der Heilsarmee bei, sangen ihre eigenen Lieder, unterhielten sich laut, widersetzten sich bei der Hinausbeförderung, schlugen mit Schirmen auf den „Capitän“ ein und zertrümmerten mehrere Fensterscheiben. Drei Angeklagte wurden zu Gefängnißstrafen von 1 bis 2 Wochen, zwei Angeklagte zu Geldstrafen verurtheilt.

* **Die Landtagsersatzwahl in Konitz** beantragt die Commission für die Wahlprüfungen im Abgeordnetenhause für **giltig zu erklären**, da der nationalliberale Abg. **Osiander** gerade mit der absoluten Mehrheit gewählt worden sei. Die Wahl ist angefochten worden, weil eine Versammlung der polnischen Wahlmänner unmittelbar vor der Wahl in ungesetzlicher Weise der polizeilichen Auflösung verfiel. Der anwesende Polizeicommissar Block hatte eine Verhandlung in polnischer Sprache nicht dulden wollen. Der Berichterstatter der Commission führte aus: Sei auch die Auflösung der Versammlung der polnischen Wahlmänner in Konitz zu Unrecht erfolgt, so müsse dennoch dem Protest der Erfolg versagt werden, weil gar nicht angenommen werden könne, daß das Ergebniß der Wahl ein anderes geworden wäre, wenn die Auflösung nicht erfolgt wäre; denn der gewählte Osiander habe nur **deutsche** Stimmen erhalten und würde also auch die Mehrheit erhalten haben, wenn die Polen in der Versammlung irgend welche Abmachungen getroffen hätten. Hiergegen führte ein Mitglied der Commission aus, daß die Auflösung der Versammlung von dem Regierungspräsidenten in Marienwerder und dem Oberpräsidenten von Westpreußen für **gesetzwidrig** erklärt sei, es müsse daher auch die Wahl des Osiander für ungiltig erklärt werden, weil, wenn die Versammlung der polnischen Wahlmänner abgehalten wäre, vielleicht doch das Ergebniß der Wahl ein anderes geworden sei. Ein anderes Mitglied der Commission hob dagegen hervor, daß die Sache anders liege, wenn es sich um Auflösung von Versammlungen der Urwähler handle. Die Commission erklärte hierauf einstimmig die Auflösung der Versammlung der polnischen Wahlmänner für gesetzwidrig, beschloß aber mit 10 Stimmen gegen 1 Stimme, den Protest für unerheblich zu erklären.

**Lauterburg, 27. März.** Die Folgen **antisemitischer Volksverhetzung** haben sich nun auch hier gezeigt. Gestern Morgen fand man **sämmtliche Fensterscheiben** in der hiesigen **Synagoge zertrümmert** und an dem Hause selbst waren auf „Morde zu Ostern“ bezügliche Worte angeschrieben. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde hat 100 Mark Belohnung demjenigen zugesichert, der den oder die Thäter derart bekannt giebt, daß sie gerichtlich belangt werden können.

**Königsberg, 27. März.** Zur Ladenschluß-Angelegenheit erfährt die „Kgsb. Allg. Ztg.“, nachdem die amtliche Umfrage die nöthige **Zweidrittel-Majorität nicht** gefunden hat, daß der hiesige Kreisverein des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig an den Verein der Colonialwaarenhändler, den Verein der Detaillisten, die Bäcker- und die Fleischer-Innung ausführliche Petitionen hat ergehen lassen, in denen zunächst für die Sommermonate um freiwillige Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses gebeten wird.

Ein **Gewinn von 60 000 Mk.** ist bei der Ziehung 3. Klasse der Klassenlotterie nach Königsberg gefallen. Das Gewinnloos war in Zehntel getheilt und die etwa 20 Personen bezw. Familien, die es zusammenspielten, sind durchweg bedürftige Leute.

**Rastenburg, 25. März.** **[Wurst wider Wurst!]** In Folge des **Königsberger Bierringes** liefert auch die hiesige Actienbrauerei Bier für die Königsberger Gastwirthe. Jetzt hat die Brauerei Ponarth in Rastenburg eine große Niederlage errichtet, um ihr Bier in der Stadt und Umgegend abzusetzen. Vier Rollwagen und die nöthigen Gespanne sind dazu aufgeboten.

**Schippenbeil, 26. März.** Ein **schweres Brandunglück** hat sich hier ereignet. In vergangener Nacht brannten zwei Wohnhäuser in der Rastenburger Straße total aus und vom dritten der Dachstuhl. Um $12^{1}/_{2}$ Uhr erhob sich ein markerschütterndes Hilfe- und Rettungsgeschrei, und als die Nachbarn in den gegenüberliegenden Häusern erwachten und an die Fenster eilten, gewahrten sie mit Schrecken, daß der Hausflur und die nach oben führende Treppe in dem Haus, aus welchem der Ruf nach Rettung kam, in hellen Flammen standen. Dem schnellen Eingreifen des Malermeisters Nitsch, welcher mit einer Leiter zur Stelle war, ist es zu danken, daß die ganze Familie des Schneidermeisters Kublun und zwei andere Personen aus der Hinterstube desselben Stockes durch die Fenster gerettet wurden. Der Geselle des Schneidermeisters, welcher auf dem Boden schlief, ist leider **in den Flammen umgekommen.** Die Bewohner des unteren Stocks mußten ebenfalls durch die Fenster ohne ihre Habseligkeiten entweichen. (K. H. Z.)

# Vermischtes.

* **[Starker Frost in Süd- und Westdeutschland.]** Auf telegraphischem Wege kommen heute folgende Witterungsberichte: **Leipzig**, den 27. März. (Tel.) Bei klarem Wetter waren hier heute früh faß 9 Gr. Celsius unter Null. **Essen a. R.**, 27. März. (Tel.) Nach dem gestrigen Schneefall trat heute Nachts Frost ein; heute früh abermals Schneefall. **Nürnberg**, 27. März. (Tel.) Heute Morgen waren bei heiterem Wetter 15 Gr. unter Null. **Straßburg** i. Els., 27. März. (Tel.) Nachdem gestern Schneefall eingetreten, herrschte hier heute früh eine Kälte von $7^{1}/_{2}$ Gr.

**Frankfurt a. M.**, 28. März. (Tel.) Heute früh betrug die Temperatur 4 Grad Kälte nach reichlichem **Schneefall.**

**Berlin**, 28. März. (Tel.) Seit dem frühen Morgen herrscht bei einer **Temperatur** unter Null ein leichtes **Schneegestöber.**

**Berlin**, 28. März. (Tel.) Der **Arbeiter Dlugosz**, welcher gestern Abend seine Geliebte, die Zeitungsträgerin Bollack, durch zwei Revolverschüsse nicht lebensgefährlich **verletzte** und dann auf sich einen Fehlschuß abgab und entfloh, wurde heute früh in seiner Wohnung mit durchschnittener Pulsader schwer verletzt aufgefunden und als Gefangener nach der Charité gebracht.

* **[Die „Kölner Sternberg-Prozesse“]** haben am Dienstag vor der dortigen Strafkammer ihren Anfang genommen. Es handelt sich um insgesammt 36 einzelne Anklagefälle wegen Verbrechens gegen § 176 Abs. 3 R.-Str.-G.-B. bezw. schwerer Kuppelei. Als Zeugen figuriren etwa 15 junge Mädchen, von denen einige in mehreren dieser Prozesse aufzutreten haben. Der erste der Angeklagten, der Kaufmann Hugo Fiedler zu Köln, wurde zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er für überführt galt, mit drei noch nicht 14 Jahre alten Mädchen, von denen zwei Schwestern waren, unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Eine dieser vielversprechenden Pflänzchen war inzwischen spurlos verschwunden. Einige der jugendlichen Zeuginnen haben auch in Beziehung zu dem Kaufmann Bohndorf gestanden, der, wie seiner Zeit gemeldet, im Untersuchungsgefängniß Selbstmord verübte.

* **[Den Garten Eden]** annectirt haben die Amerikaner. Einer der vielen Geologen, die sich bei der amerikanischen Philippinen-Expedition befinden, Dr. Becker, ist fest überzeugt davon

daß sich auf einer der Philippinischen Inseln das Paradies der Bibel befindet. Diese geniale Entdeckung hat einen amerikanischen Universitätsprofessor, der selbst ein berühmter Geologe ist, in helle Begeisterung versetzt. Er sieht im Geiste schon, wie der Garten Eden unter amerikanischer Flagge eine ungeahnte finanzielle und politische Bedeutung gewinnt. Was die finanzielle Bedeutung betrifft, so kann es sich dabei nur um die Veranstaltung von Gesellschaftsreisen (Trinkgelder und Sehenswürdigkeiten inbegriffen!) nach dem Paradiese handeln. Wie der Garten Eden jedoch politisch ausgebeutet werden soll, das ist vorläufig noch nicht ganz klar.

* **[Hinrichtung eines Begnadigten.]** Aus Wien wird folgende seltsame Geschichte den Morgenblättern berichtet. Am letzten Mittwoch, 20. März, wurde in Krakau der Soldat Balzak wegen Ermordung eines Gendarmen durch den Strang hingerichtet. Am selben Tage ging in Krakau das Gerücht, es sei aus Wien telegraphisch die Begnadigung eingetroffen, die Hinrichtung wäre beim Eintreffen derselben aber schon vollzogen gewesen. Amtlich wurde dann erklärt, daß dieses Telegramm eine Fälschung aus Troppau gewesen sei. Heute behauptet nun das Krakauer Polenblatt, daß das Begnadigungstelegramm wirklich aus Wien von der obersten Militärjustizbehörde noch am Mittwoch Morgen eingelaufen sei, aber in Folge eines unglücklichen Zwischenfalls der Krakauer Militärbehörde nicht mehr rechtzeitig zugestellt werden konnte. Das Wiener Telegramm soll gelautet haben: „Begnadigung auf Wege". Das Telegraphenamt wollte den Commandanten der zur Execution ausgerückten Truppen telephonisch darüber unterrichten, auf der Wawel (der Hinrichtungsstätte) war aber niemand am Telephon, so daß die Hinrichtung erfolgte. Es sei, so versichert das Polenblatt, eine strenge Untersuchung eingeleitet.

## Scherzhaftes.

[Galante Ausrede.] Aber, Alex, du hast heute auf meinen Geburtstag vergessen! — Verzeih', ich hab's eben gar nicht bemerkt, daß du um ein Jahr älter geworden bist!

## Standesamt vom 28. März.

**Geburten:** Heizer Alfred Fenski, S. — Arbeiter Eduard Hansel, S. — Seemaschinist Friedrich Feuersenger, T. — Schlossergeselle Bruno Großkopf, S. — Kupferschmiedegeselle Max Noack, S. — Arbeiter Otto Koslowski, T. — Architekt Georg Leuschner T. — Schmiedegeselle Georg Widtmann, T. — Maschinenschlosser Franz Rock, T. — Maschinenschlossergeselle Franz Rohde, T. — Arbeiter Johann Zander, S. — Commis Walter Schmeichel, S. — Schmiedegeselle Carl Schaaf, S. — Unehelich: 1 S.

**Aufgebote:** Kaufmann Hans Emilie Fritz Zeitz und Augustine Colette, beide zu Brüssel. — Schlossergeselle Johann August Wanserszki und Ottilie Kreft, beide hier. — Schmied Albert Eduard Gustav Gell hier und Ida Marie Therese Czischke zu Klobschin. — Schneider Franz Andreas Rutezki und Martha Auguste Engler, beide hier.

**Heirathen:** Königl. Regierungs-Baumeister Johann Kiehl zu Hildesheim und Johanna Muttray hier. — Oberkellner Johannes Lux hier und Johanna Albrecht zu Mewe. — Glasmacher Gustav Hoffmann zu Legan und Bertha Braun hier. — Maurergeselle Wilhelm Zoels zu Saspe und Therese Brill hier. — Fleischermeister Friedrich Zemke und Maria Dziobeck, beide hier. — Schmiedegeselle Albert Liebtke und Auguste Thiel, beide hier.

**Todesfälle:** Unverehelichte Anna Maria Kell, 69 J. 8 M. — T. d. Arbeiters Wilhelm Kolski, 3 M. — Wittwe Amalie Pelikan, geb. Both, 69 J. 6 M. — Arbeiter Johann Julius Gramdorf, 60 J. — Wittwe Julianna Baranowski, geb. Littwin, fast 66 J. — T. d. Arbeiters Johann Treder, todtgeb. — Handlungsgehilfe Wladislaus Kolka, 19 J. — Arbeiter Albert Klawitter, 52 J. — T. d. Maurergesellen Franz Stozynski, todtgeb. — Wittwe Katharina Goldweidt, geb. Kebrowski, 58 J. 4 M. — Arbeiter Karl Gottfried Heinrich, fast 70 J. — Unehelich: 1 S., 3 T. und 1 T. todtgeb.

## Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 28. März.

**Ochsen 1 Stück.** Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen — M., gering genährte Ochsen jeden Alters 18 M.

**Kalben und Kühe 3 Stück.** 1. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., 2. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben — M., 3. Mäßig genährte Kühe und Kalben 18—20 M.

**Bullen 1 Stück.** Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren — M., 2. Vollfleischige jüngere Bullen 27 M., 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen — M.

**Kälber 17 Stück.** 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 30—32 M., 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 22—28 M.

**Schafe — Stück.**

**Schweine 126 Stück.** 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 44—45 M. (Käser — M.), 2. fleischige Schweine 40—42 M., 3 gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) — M., 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Schweine: Flott, zum Schluß geräumt.

Die Preisnotirungs-Commission.

## Danziger Börse vom 28. März.

**Weizen** war auch heute in fester Tendenz und Preise abermals 1 M. höher. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 766 Gr. und 774 Gr. 158 M., hochbunt 764 Gr. 159 M., fein hochbunt glasig 761 Gr. 161 M., fein weiß 761 Gr. 163 M., weiß bezogen 761 Gr. 155 M., streng roth 764 und 772 Gr. 158 M. per Tonne.

**Roggen** ruhig. Bezahlt ist inländischer 717 Gr. 127 M., 738 u. 744 Gr. 126 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** inländ. mit Geruch 125 M. per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländ. weiße Koch-160 M. per To. gehandelt. — **Kleesaaten** roth 32, 33, 41, 43, $45^1/_2$, 46, 47 M., Thymothenm 17, 18, 21 M. per 50 Kgr. bezahlt. — **Weizenkleie** flau, grobe 4,20, $422^1/_2$, $4{,}27^1/_2$, 4,30, $4{,}32^1/_2$, $4{,}42^1/_2$ M., extra grobe 4,5 M., mittel 4,05, 4,15 M., feine 3,80 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,25, 4,35 M. 50 Kilogr. bezahlt.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. März. Wind: SSW.

**Angekommen:** Castor (SD.), Albers, Köln via Kopenhagen, Güter.

**Gesegelt:** Jnden (SD.), Erichsen, Kopenhagen, Güter. — Agnes (SD.), Hansen, Libau, leer.

Den 28. März.

**Angekommen:** Kamerun (SD.), Blank, Stettin, leer. — Tortona (SD.), More, Svendburg, leer.

**Ankommend:** 1 Dampfer, 1 Segler. — Wind: NW.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

## Bekanntmachung.

Nach dem Ortsstatut vom 30. März 1892 sind alle im Gemeindebezirk der Stadt Danzig regelmäßig sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zum **Besuch der Fortbildungs- und Gewerkschule** verpflichtet. Zu den gewerblichen Arbeitern gehören: Gesellen, Gehülfen, Fabrikarbeiter, Lehrlinge, Arbeits- und Laufburschen, sowie auch Handlungsgehülfen und Handlungslehrlinge.

Arbeits- und Laufburschen können auf Antrag ihrer Arbeitgeber oder ihrer Eltern durch Beschluß des Kuratoriums vom Besuch der Fortbildungsschule befreit werden.

Die Gewerbeunternehmer und Kaufleute haben ihre Arbeitnehmer unter 17 Jahren rechtzeitig anzumelden, sie aus der Arbeit so zeitig zu entlassen, daß sie zur vorgeschriebenen Zeit und, soweit es erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können, und ihnen im Falle einer durch Krankheit begründeten Versäumniß des Unterrichts eine Bescheinigung darüber auszustellen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bedroht.**

Der Unterricht beginnt am

**Montag, den 15. April d. J.**

Anmeldungen werden an Wochentagen in der Zeit von 9—1 Uhr Vormittags und 5—9 Uhr Nachmittags im Bureau der Fortbildungs- und Gewerkschule (an der Gr. Mühle) entgegengenommen. (2802

Daselbst kann auch der Stundenplan eingesehen werden.

**Danzig,** den 5. März 1901.

**Das Curatorium der Fortbildungs- und Gewerkschule.**

## Städtische Armenverwaltung.

**Am Freitag, den 29. März d. Js., Abends 8 Uhr,** findet **im großen Saale des Gewerbehauses,** Heilige Geistgasse 82 I, die durch § 21 der Armen-Ordnung für die Stadt Danzig vorgeschriebene

**Versammlung sämmtlicher Mitglieder des Armen-Amtes und der Armenkommissionen**

statt.

Die Betheiligten — Armenkommissionsvorsteher, Armenpfleger und Armenpflegerinnen — sowie die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung werden hiermit eingeladen, an dieser Versammlung Theil zu nehmen.

Sollte nach Erstattung des Jahresberichts die Besprechung einer die öffentliche Armenpflege betreffenden Angelegenheit gewünscht werden, so muß der Gegenstand der Besprechung **bis spätestens zum 22. März** bei dem Armen-Amt schriftlich zur Aufnahme in die Tagesordnung angemeldet werden. (2964

**Danzig,** den 9. März 1901.

**Armen-Amt.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Zoppot, am Wege nach Groß Katz, belegene, im Grundbuche von Zoppot Band 23 Blatt 780 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Seefahrers **Wilhelm Gohr** in Zoppot eingetragene Grundstück am

**20. Mai 1901, Vormittags 9 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist 25 Ar 66 Quadratmeter groß und zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 90 Pfennig, zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 1560 Mark veranlagt.

**Zoppot,** den 25. März 1901. (3589

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **C. Petersdorf** zu Lessen ist am 26. März 1901, Vormittags $11^1/_2$ Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann **L. Mey** in Graudenz. Anmeldefrist bis 3. Mai 1901. Erste Gläubigerversammlung

**den 26. April 1901, Vormittags 11 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin (3588

**den 17. Mai 1901, Vormittags 11 Uhr.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 25. April 1901.

**Graudenz,** den 26. März 1901.

**Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.**

## Ausschreibung.

Die Lieferung von rd. 7160 kg verzinktes Eisen zu Rundeisenankern, Laschen, Bolzen, Knaggen und Krampen für den Bau eines Leitwerks zu Leba wird hiermit ausgeschrieben. Die Verdingungsunterlagen liegen im Baubureau zu Stolpmünde zur Einsicht aus und können von dort gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 M. bezogen werden.

Angebote, zu denen das gelieferte Formular zu benutzen ist, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

**Sonnabend, den 13. April 1901, Vormittags 12 Uhr,**

an den Regierungs-Baumeister Zander in Stolpmünde einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. (3594

**Kolbergermünde,** den 26. März 1901.

**Der Hafenbauinspector.**

Die Auszahlung der Dividende pro 1900 von $3^1/_4$ % = M. 32,50 pro Actie erfolgt gegen Einlieferung des Dividendenscheines 1 vom 1. April d. J. ab bei der **Norddeutschen Creditanstalt** in Danzig, dem Bankhaus **Gottfried Herzfeld** in Hannover und an **unserer Kasse.** (3598

**Neustadt Wpr.,** den 27. März 1901.

**Preußische Portland-Cement-Fabrik.**

**Der Vorstand.**

Max Schramm. Otto Schwinge.

## Auction mit Zuckeractien.

**Sonnabend, den 30. März 1901, Mittags $1^1/_4$ Uhr,** werden wir für Rechnung wen es angeht, im hiesigen Börsenlocal (Artushof)

**10 000 Mark Actien La. B.**

**der Zuckerfabrik Praust**

in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkaufen. (3582

**Siegmund Cohn, H. Döllner,**

vereidigte Auctionatoren an der Danziger Börse.

## Auction.

**Freitag, den 29. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,**

werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung **Frauengasse 49, 1 Treppe,** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern:

1 herrschaftliches Mobiliar, bestehend in Sophas, Pfeilerspiegel, Sessel, Schreibtisch, Sophatisch, Vertikow, Pianino, Bücherschrank, Kleiderschrank, Bettgestellen u. Betten, Gardinen, Bildern, Uhren u. s. w. (3559

**Wilh. Harder, Gerichtsvollzieher,**

Danzig, Altstädt. Graben 58.